



Pressemitteilung



der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Dortmund in der Auslandsgesellschaft.de.e.V.

2011: **Super-Gau Fukushima**
2020:  **in Fukushima**

Baseball – und Softball – Wettkämpfe werden in Fukushima ausgetragen
„Strahlende Spiele...“

Radilympics

Tokyo 2020

**Heute in einem Jahr
beginnen die Olympischen Spiele in Tokio und Umgebung.**
(24. Juli bis zum 09. August 2020).

Vom 24. Juli bis zum 09. August 2020 werden in Japan die Olympischen Spiele stattfinden. Wir befürworten diese Spiele im Geiste eines fairen Sports, des Wettkampfes und als ein Fest der Völkerverständigung. Japaner, egal ob sie in Japan oder im Ausland leben, freuen sich auf diese Spiele in ihrem Land.

Die japanische Regierung möchte jedoch mit diesen Spielen ein Land zeigen, in dem es die Katastrophe von Fukushima nicht gegeben hat. Weder die Katastrophe von Fukushima vor neuneinhalb Jahren noch die Folgen für die Umwelt und die Menschen sollen thematisiert werden. In dem offiziellen Bild von Japan gibt es auch keine Umweltbewegung und keine Protestbewegung. Im Gegenteil: Es soll eine Gesellschaft gezeigt werden, die die Katastrophe von Fukushima überwunden hat. So sollen in der Stadt Fukushima Baseball und Softball-Tourniere stattfinden.

Im Spiegel-Online vom 01.06.2019 ist zu lesen: **Fackellauf beginnt in Fukushima**. Der Fackellauf der Olympischen Spiele in Tokio beginnt demnach am 26. März 2020 in der Region Fukushima und wird durch 857 Gemeinden Japans getragen. Start des Laufes soll jene Region sein, in der es vor acht Jahren zum Super-GAU kam.

Wir, die Deutsch-Japanische Gesellschaft Dortmund, haben starke Bedenken wegen der Austragung von Olympischen Sommerspielen in Tokyo 2020. Besonders auf die Austragung von Baseball- und Softballspielen in der Stadt Fukushima sollte verzichtet werden, weil Sportler und Zuschauer der radioaktiven Strahlung ausgesetzt werden. Zu diesem Thema veranstalten wir eine zweitägige Konferenz unter dem Titel „ **Für eine Olympiade in Tokyo, die die Gefahren von Fukushima nicht verschweigt**“ am 14. und 15. September 2019 in der Auslandsgesellschaft.de.e.V. in Dortmund.

Warum müssen Olympische Spiele ausgerechnet in Fukushima stattfinden? Die Entscheidung für die Olympischen Spiele in Tokyo 2020 wurde von der japanischen Regierung aus politischen Gründen und ohne Rücksicht auf die Fukushima Bürger getroffen. Selbst die Dekontaminationsarbeit in Fukushima kommt wegen der Olympischen Spiele nicht voran, da viele Bauarbeiter in Tokyo eingesetzt werden.

Die Abe Regierung forciert die „Alles unter Kontrolle“ – Politik weiter, so wurden am 8. Juli zwei Verlautbarungen über die Erhebung von Schilddrüsenkrebsfällen der Präfektur Fukushima bekannt gemacht. Die offizielle Stellungnahme der Regierung lautet, dass der Zusammenhang zwischen der Strahlung und dem Aufkommen von Schilddrüsenkrebs nicht erwiesen ist. Ferner sollen alle Bürger, die zum Zeitpunkt des Unfalls unter 18 Jahre alt waren und deswegen regelmäßig auf Schilddrüsenkrebs untersucht werden, auf die zweifelhaften Schilddrüsenkrebs-Untersuchungen hingewiesen werden.

Die Olympischen Spiele finden in Tokio und dem dortigen Umfeld statt. Auch dieser Bereich ist nach dem Fukushima-Desaster nicht ganz unbelastet geblieben. Warum auch die Region Fukushima in den Wettkampf- und Fackellauf-Austragungsplan aufgenommen wurde, kann man nur mit Blick auf den japanischen Wirtschafts- und Politik-Gesamtrahmen verstehen: Japan will zeigen, dass es die Produktion von Atomstrom im Griff hat und sogar mit Katastrophen schnell fertig wird. Dass der schon normale, weltweit gültige Strahlen-Grenzwert nur für „gesunde, junge Männer“ berechnet ist, wissen nur Wenige. Arbeiter in einem Kraftwerk dürfen in der Regel einem 20fach höheren Grenzwert ausgesetzt sein. Dieser Wert gilt nach dem Fukushima-Desaster auch für alle Fukushima-Bürger, sowohl für Kinder als auch für Schwangere.

Dazu kommt, dass Cäsium 137 (vor allem für Schilddrüsenkrebs verantwortlich) eine Halbwertszeit von 30 Jahren hat. In Tschernobyl ist jetzt gerade die erste Halbwertszeit erreicht / bzw. knapp überschritten. In Fukushima ist 2020 die erste Halbwertszeit gerade einmal zu 1/3 vorüber. Auch wenn die Sportstätten in Fukushima dekontaminiert wurden, so sind doch Wälder und Berge nicht zu dekontaminieren. D.h. das durch Wetterumschwung eine neue Situation entstehen kann. Ein hohes Risiko, dem Spieler und Besucher offenbar bewusst oder mit Ignoranz der zu erwartenden Strahlenbelastung ausgesetzt werden.

Dies alles beobachten wir von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Dortmund mit großer Sorge. Wir sind verbunden mit den Menschen in Japan. Es ist uns nicht gleichgültig was in Japan geschieht, außerdem kommen mit den Olympischen Spielen 2020 Menschen aus der ganzen Welt nach Japan.

Wir, von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Dortmund, begrüßen und unterstützen deshalb die Aktion der internationalen Ärzte gegen den Atomkrieg (IPPNW). IPPNW wird am 24.07.2019 (genau ein Jahr vor den Olympischen Spielen) den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) besuchen und auf die Strahlengefahr rund um die Region Fukushima hinweisen. IPPNW wird auch Appelle / Schreiben von anderen Institutionen u.a. auch von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Dortmund übergeben.

Unsere Frage an den DOSB lautet: „Wer übernimmt eigentlich die Verantwortung für Sportler und Besucher, wenn man vielleicht im Nachhinein erkennen muss, dass sie und die ausländischen Sportler sowie deren Verantwortlichen der japanischen Propaganda aufgefressen sind?“

Dortmund d. 23. Juli 2019

Deutsch-Japanische Gesellschaft Dortmund

Präsidentin

Yoko Schlütermann